

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 H.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "
 für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Supplemente
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker, Nachl. (M. Augenfeld & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Post-Abonnements-Bureau: In Mediasoh bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Bestellungen franco eintreten werden.

Nr. 292.

Sermannstadt, Samstag den 13. December 1902.

118. Jahrgang.

Der „Zahlungsbehl“ für Herrn Castro.

Das seit längerer Zeit angekündigte Vorgehen gegen die unbotmäßige venezuelanische Regierung, die durch den Präsidenten Castro repräsentiert wird, hat nunmehr seinen Anfang genommen. Die diplomatischen Vertreter der deutschen und der englischen Regierung haben am Montag Nachmittags der venezuelanischen Regierung gleichzeitig ein Ultimatum überreicht, worin sie im Auftrage ihrer Regierungen die alsbaldige Bezahlung der gegen die venezuelanische Regierung geltend gemachten Forderungen, oder aber befriedigende Erklärungen wegen Festhaltung und Sicherstellung jener Forderungen verlangen.

Die Art und die Höhe dieser Forderungen ist in einer Denkschrift, die seitens des Reichskanzlers soeben dem deutschen Reichstage vorgelegt worden ist, genau bezeichnet. Es handelt sich hierbei einmal um Forderungen der in Venezuela lebenden Deutschen betreffs Schadloshaltung für Verluste, die sie in Folge der Bürgerkriege in Venezuela erlitten haben. Die Schadenersatz-Ansprüche aus den Jahren 1898 bis 1900 belaufen sich auf 1,700,000 Bolivares (Francs), während aus dem jüngsten Bürgerkriege bereits Schadenersatz-Ansprüche in Höhe von 3,000,000 Bolivares angemeldet worden sind. Hierzu kommen noch die Ansprüche der deutschen Großen Venezuela-Eisenbahn-Gesellschaft für die von der venezuelanischen Regierung übernommene Zinsgarantie, die bereits jetzt die Höhe von 7,500,000 Bolivares erreicht hat, und endlich noch die Ansprüche der Actiengesellschaft für Beton- und Monierbau in Berlin und des Ingenieurs Karl Hankel in Hamburg, denen Venezuela noch 82,000 Bolivares als Rechtsforderung für den Bau eines Schlachthauses in Caracas schuldet. Die deutschen Forderungen an Venezuela betragen mithin 12,282,000 Bolivares, das sind 9,825,600 Mark.

Aus der dem Reichstage zugegangenen Denkschrift geht hervor, daß die deutsche Regierung in anerkennenswerther Langmützigkeit alle nur irgendwie erdenklichen Versuche gemacht hat, die venezuelanische Regierung in Güte zur Anerkennung und Erfüllung der von deutscher Seite erhobenen Forderungen zu veranlassen, aber diese Bemühungen sind völlig ergebnislos geblieben. Zunächst hatte die venezuelanische Regierung am 24. Januar 1901 ein Decret erlassen, wonach eine lediglih aus venezuelanischen Beamten bestehende Commission über die Schadenersatz-Ansprüche entscheiden sollte, die mit Scheinen einer neu zu schaffenden Revolutions-Schuld bezahlt werden sollten. In diesem Fall wären die deutschen Gläubiger doppelt geschlagen gewesen, denn einmal genießen die venezuelanische Verwaltung und die venezuelanischen Gerichte mit vollem Recht keine Spur von Vertrauen, und zweitens wären die Revolutions-Schuldscheine höchstens zum Tapezieren der Wände geeignet gewesen. Wegen die eigenmächtige Regelung der Schuldansprüche durch die venezuelanische Regierung ist denn auch von den Regierungen Deutschlands, Englands, der Vereinigten Staaten von Amerika, Italiens, Spaniens und der Niederlande entschieden Einspruch erhoben worden.

Da alle weiteren diplomatischen Schritte der deutschen Regierung fruchtlos blieben, und die venezuelanische Regierung sich auf den Standpunkt verstellte, daß sie mit Rücksicht auf die landesrechtlichen Vorschriften jede Regelung fremder Kriegsreclamationen auf diplomatischem Wege ablehnen

müsse, so sah sich die deutsche Regierung, und gleichzeitig auch die englische, genötigt, scharferes Geschütz von zunächst nur diplomatischem Kaliber aufzufahren zu lassen. Zu diesem entschiedeneren Vorgehen wurde die deutsche Regierung auch noch dadurch gezwungen, daß die venezuelanischen Regierungstruppen sich während des letzten Bürgerkrieges gegen die dortigen Deutschen ganz besonders feindselig verhielten.

In dem ganzen Verhalten der venezuelanischen Regierung kann, so heißt es zutreffend in der dem Reichstage zugegangenen Denkschrift, nur das Bestreben erblickt werden, den Fremden-Reclamationen die ihnen völkerrechtlich gebührende Regelung zu verweigern. Diese Auffassung ist vollkommen berechtigt, denn Venezuela könnte zahlen, wenn es nur wollte, da die Staatseinnahmen im letzten Jahrzehnt jährlich um 10—25 Millionen über die Budgetvoranschläge hinausgegangen sind. Es wird nun abzuwarten sein, ob das von der deutschen und der englischen Regierung gestellte Ultimatum seinen Zweck erreicht und die venezuelanische Regierung mürbe und zahlungsfähig macht. Im anderen Fall wird dem Ultimatum die Blockade des Hafens von La Guayra und die Beschlagnahme der dortigen Zollämter folgen.

Trotz dem Widerstand gegen eine solche Maßnahme ist seitens der venezuelanischen Regierung nicht zu erwarten, da die aus drei kleinen Kriegsfahrzeugen und sechs nicht in Betracht kommenden armiten Zolldampfern bestehende kleine Flotte nicht daran denken kann, mit dem aus den Kreuzern „Vineta“, „Falk“, „Gazelle“ und dem Kanonenboot „Panther“ bestehenden deutschen und dem englischen Geschwader anzubinden. Noch weniger aber könnte die venezuelanische Regierung daran denken, mit den paar Tausend Mann, die sie in La Guayra zusammenziehen kann, die Beschlagnahme der Zollämter zu verhindern.

Die Incompatibilitäts-Affäre des Abgeordneten Karl Lury.

Budapest, 10. December.

Der Incompatibilitäts-Ausschuß des Abgeordnetenhauses zog heute die Incompatibilitäts-Affäre Karl Lury in Verhandlung. Gegen diesen erhebt Dr. Arnold Brasch die Beschuldigung, daß er gegen das Gesetz über die Ortsnamen auftritt und einem ausländischen Kaufmann, der ihm — Lury — einen ungarischen Brief geschrieben, geantwortet habe, der betreffende Kaufmann glaube offenbar aus Unwissenheit, daß in Ungarn Sermann ein Ungar sei, auch gebe es keine Stadt Brasjo, sondern sie heiße Kronstadt.

Vom Präsidenten aufgefordert, seine Verteidigung vorzubringen, anerkannte Lury, daß er den in Rede stehenden Brief geschrieben. Er habe dies aber nur gethan, weil eine ausländische Firma ein Geschäft mit Ungarn schließen wollte, er — Lury — aber die Industrie Kronstadts heben wolle. Zum Beweise seines Patriotismus erwähnt er, daß er seine Kinder in Ungarn erziehen läßt und dahin strebt, daß die Sachen in diesem Vaterlande gut fortkommen können. Er gibt zu, daß er ein Führer der Sachen ist, und daß er ihre Interessen fördert, dabei strebt er aber alle Zeit dahin, daß das ungarische Volk, die ungarische Nationalität und die ländliche einander nicht haßten sollen.

Arnold Brasch fragt Lury, warum er geschrieben habe, daß in Ungarn nicht Jedermann ein Ungar sei? Worauf Lury erwiderte, das betreffende Blatt, das seinen Brief mitgeteilt, habe ihn schlecht in's Ungarische übersezt.

Als dann Szentivanyi den deutschen Brief vorwies, gab Lury zu, denselben geschrieben zu haben, doch habe er dem ausländischen Kaufmann nur begreiflich machen wollen, daß in diesem Lande auch Andere wohnen, nicht nur Ungarn.

Andreas Vertan fragt Lury, warum er als ungarischer Abgeordneter etwas gegen den Namen Brasjo einzuwenden hatte, worauf Lury erwiderte, daß damals, als er diesen Brief geschrieben, im Mai 1901, der offizielle Name der Stadt noch nicht Brasjo war; die bezügliche Verordnung sei erst einen Monat später veröffentlicht worden.

Andreas Vertan: Staatsrechtlich war es immer Brasjo! Sodann griff Dr. Arnold Brasch in längerer Rede die Sachen und insbesondere das Vorgehen des Abgeordneten Lury an, der sich der Stellung eines ungarischen Abgeordneten unwürdig gemacht habe, als er gesagt hat, er sei kein Ungar. Er anerkennt, daß der Vaterlandsverrath nicht gegen die Paragraphen des G.-N. XXIV: 1901 verstößt, allein das ungarische Parlament dürfe in seiner Mitte kein Mitglied dulden, welches gegen die einen Cardinalsatz der Verfassung bildende ungarische Staatsidee auftritt. Lury habe also das ungarische Gesetz verletzt. Es sei ein Mangel des Incompatibilitäts-Gesetzes, daß es das unpatriotische Vorgehen nicht unter die Incompatibilitätsgründe aufgenommen hat.

Karl Lury bemerkt darauf, dies sei ganz richtig gewesen, da Niemand berufen ist, zu beurtheilen, ob eine Handlung unpatriotisch ist oder nicht.

Dr. Brasch erjucht den Ausschuß, sich bei dieser Anklage des Vaterlandsverrathes nicht den toten Buchstaben vor Augen zu halten, sondern das Princip des Deutschen Kaisers: Salus rei publicae suprema lex. In Deutschland behandle man diejenigen, welche der Staatsprache entgegengetreten, auch ohne besonderes Gesetz nach Gebühr, dort obliegt man die unpatriotischen Abgeordneten einfach aus dem Abgeordneten-hause hinaus. Das sollte auch bei uns ohne Gesetz in Anwendung kommen. Redner lenkt die Aufmerksamkeit des Ausschusses noch darauf hin, wie streng man wegen eines einfachen Vergehens den letzten Dienernsten behandelt. Umjomehr sei dieses Vorgehen einem unpatriotischen Agitator gegenüber zu befolgen, der jährlich 3200 Gulden bezieht.

Der Ausschuß beschloß nach längerer Beratung, die Anmeldung zurückzuziehen, weil sich der Anzeiger nicht auf einen Paragraphen berufen hat, auf Grund dessen die Incompatibilität auszusprechen sei und weil in dem G.-N. XXIV: 1901, auf welchen in der Anzeige Berufung geschieht, die incriminirte Handlung nicht unter die dort taxativ aufgezählten Incompatibilitätsfälle subsumirt werden kann.

Die Einwanderung in die Vereinigten Staaten.

Der Strom der Einwanderung in die Vereinigten Staaten von Nordamerika ist, wie aus dem veröffentlichten officiellen Bericht hervorgeht, in stetigem Wachstum begriffen. Nicht weniger als 493,262 Einwanderer, 104,331 mehr, als in den vorhergegangenen zwölf Monaten, wurden in dem am 30. Juni zum Abschluß gelangten Fiskaljahr im Hafen von Newyork gelandet. 487,668 der Ankömmlinge kamen von Europa, 5537 aus Asien und der Rest aus Afrika, Australien und Südamerika. Auf die verchiedenen Länder vertheilt sie sich folgendermaßen: Oesterreich-Ungarn 135,003, Zunahme gegen das Vorjahr 36,937; Belgien 2374, Zunahme 714; Dänemark 3834, Zunahme 1424; Frankreich und Corsica 2814, Abnahme 92; Deutsches Reich 22,137, Zunahme 4552; Griechenland 7757, Zunahme 1083; Italien mit Sardinien 163,535, Zunahme 33,671; Niederlande 2128, Abnahme 91; Norwegen 10,167, Zunahme 3301; Portugal mit dem Kap Verde-Inseln und den Azoren 4861, Zunahme 1474; Rumänien 6413, Zunahme 1028; Rußland und Finnland 78,234, Zunahme 15,231; Serbien, Bulgarien und Montenegro 829, Zunahme 250; Spanien mit den Balearen und den Canarischen Inseln 556, Zunahme 67; Schweden 18,271, Zunahme 4053; Schweiz 2187,

nügen. Sie kennen ihn, er ist groß und schön. Und die Luft in Döbling ist doch viel besser, wie in der Stadt. Also, wollen Sie?"

Mila überlegte einen Augenblick. Der Gedanke, mit ihrem Ohef in einem Hause wohnen zu sollen, war ihr unbehaglich. Andererseits würde eine Luftveränderung für Tante Betty gewiß von Vortheil sein, wenn diese Veränderung nur auch in der Entfernung einer halben Meile von der Großstadt bestand, und endlich kam man damit für eine Zeit lang wenigstens aus der für Richard jetzt so unangenehmen Wohnung, und Mila konnte ja nach Belieben ihren Verkehr mit Wally fortsetzen. Mittlerweile trat dann der Doctor seine große, schon lauge geplante Reise an, und wenn er zurückkehrte, hatten sich wohl alle Verhältnisse völlig geändert.

Als Mila aufschaute, begegnete sie dem Blicke der Frau Runk, der prüfend, aber mit einem gewissen, neugierigen Wohlwollen auf dem jungen Mädchen ruhte. Sie dankte für das freundliche Anerbieten, bat aber, erst mit Tante Betty Rücksprache nehmen zu dürfen, von der allein ja die Entscheidung abhing. Frau Runk fand das begrifflich, obwohl sie richtig meinte, die Tante würde doch Das thun, was Fräulein Dombrowski für angemessen hielt.

Betty ging auf den Vorschlag mit unerwarteter Bereitwilligkeit ein. Es gibt Lebenslagen, in denen wir dem peinlichen Druck, der auf uns lastet, am besten durch eine Veränderung unserer Umgebung, durch einen Wechsel unserer Wohnheiten zu entfliehen vermögen. So war es Betty zu Muth. Auch sie dachte, Richard würde leichter vergehen, wenn er sie nicht mehr in den bekannten Räumen aufsuchen mußte. So bezog Betty Lang und Mila noch in den letzten Tagen des Monats Mai eine hübsche Erdgeschloß-Wohnung in Frau Runk's Villa in Döbling, und Betty Lang empfand mit Entzücken den ihr so neuen Genuß, schon ihr Frühstück in einem zierlichen Gartenhause inmitten eines herrlichen, thauperlenden Grünens und Blühens einzunehmen, ihren Tag umweht von köstlich reiner Luft im Freien zu verbringen; und wenn sie das Auge von der Arbeit erhob, so war es nicht von den Zimmer-

Feuilleton.

Freue Seelen.

Roman von Maria Theresia Ma, preisgekrönter Verfasserin von „Unter der Königinstanne“ und „Wie es endete“.

(50. Fortsetzung.)

Frau Bertha Runk rüftete sich wieder zu ihrer jährlichen Sommerreise, die sich diesmal wegen einiger Reparaturen an der Villa etwas verzögert hatte. Natürlich war ihr die Lösung der Verlobung Richard's, sowie die Ursache bekannt geworden, und da Frau Runk niemals Sympathie für Nola empfunden hatte, so machte sie gar kein Hehl daraus, daß der jetzige Zeitpunkt, dem Compagnon ihres Mannes Glück zu wünschen, viel geeigneter sei, als vor einigen Monaten der Verlobungsabend.

Das hatte sie auch eben sehr nachdrücklich der Comptoiristin ihres Mannes, Fräulein Dombrowski, auseinandergesetzt, die sich indeß sehr schweigsam verhielt und auf die directe Frage, wie denn Dr. Thielemann die Enttäuschung trage, wahrheitsgemäß antwortete, darüber könne sie keine Auskunft geben, sie habe ihn seit jenem unglücklichen Vorfall noch nicht wieder gesprochen.

Frau Runk war nur in die Fabrik gekommen, um mit ihrem Manne zu sprechen. Der Fabrikherr war aber nicht anwesend, und so war sie in das Comptoir gegangen. Nach der letzten Antwort Mila's setzte sich Frau Runk noch behaglicher in ihrem Sessel zurecht, zapfte eine Weile an den Spitzen ihres Sonnenschirmes und sagte dann:

„Sie weichen einander also aus?“

Ein schneller Blick ihrer grauen Augen streifte das junge Mädchen.

„Dazu ist wohl keine Ursache vorhanden, gnädige Frau,“ erwiderte Mila gelassen und fragte nun ihrerseits, wie lange diesmal Frau Runk ausbleiben gedenke.

Die lächelte kaum merklich, gab Beistand und bemerkte dann heilfänglich:

„Ihre Tante sieht sehr schlecht aus, Fräulein, ich glaube, sie ist leidend. Sie sollte auch ein paar Wochen auf das Land.“

Erstrocken sah Mila die Dame an. Tante Betty's Gesundheit sollte angegriffen sein, und sie, die Tochterrecht bei der alten Dame genoh, hatte es noch nicht bemerkt! Das konnte ja nicht sein — und doch, gestern Abend hatte die Tante so müde in ihrem Lehnstuhl gelesen und war so einfüßig gewesen, wie sonst nie. Aber auf's Land! Allein konnte Betty nicht gehen und würde es auch gar nicht thun, und Mila mußte doch in der Stadt bleiben, um zu verdienen. Die Kosten eines Landaufenthaltes waren wohl übrigens für Beide zusammen unerschwinglich. — Unbefangenen erklärte dies Mila der Frau ihres Principals.

„So will ich Ihnen einen Vorschlag machen, Fräulein. Ziehen Sie mit Ihrer Tante nach meiner Villa nach Döbling.“

Als Mila mit einer leicht abwehrenden Geberde überrascht aufschaute, fuhr Frau Runk in geschäftsmäßig erklärendem Tone fort:

„Die Sache liegt nämlich so: Wenn ich fort bin, kommt mein Mann nur selten in die Villa, und die ganze Wohnung ist den Dienstleuten überlassen und wie die wirthschaftlichen — na, reden wir lieber nicht davon. Ich habe darum schon längst daran gedacht, Sommermüther in die Wohnung zu nehmen; die Dienstleute sind doch gewissenhafter, wenn sie nicht ganz allein im Hause sind. Aber natürlich muß man sich die Leute ansehen, die man in sein Haus nimmt. Sie und Ihre Tante würde ich natürlich gern in der Wohnung wissen. Die Parterre-Wohnung, die meine verstorbene Schwägerin inne gehabt hat, ist jetzt unbenützt und vollständig möblirt. — Schütteln Sie nicht den Kopf. Sie übernehmen mir gegenüber keine anderen Verpflichtungen, als wie jeder Miether seinem Hauswirth gegenüber. Nur werde ich von Ihnen keine so hohe Miete verlangen, wie die Sommerparteien sonst zahlen müssen. Die Villa gehört mir,“ betonte Frau Runk mit besonderem Nachdruck. „Den Garten können Sie auch nach Belieben be-

Zunahme 155; Europäische Türkei 60, Abnahme 137; England 5245, Zunahme 251; Island 19.391, Abnahme 547; Schottland 1313, Zunahme 361; Wales 556, Zunahme 69; Japan 8, Abnahme 6; Indien 32, Abnahme 21; Asiatische Türkei 5697, Abnahme 15; Afrika 15, Abnahme 47; Australien, Tasmanien und Neuseeland 2, Abnahme 13; Britisch Nordamerika 9, Abnahme 40; Südamerika 33, Abnahme 31. — Von den Europäern waren 351.697 männlichen und 135.971 weiblichen Geschlechts. Asien zählte 3685 Männer und 1852 Frauen und die übrigen Länder 41, resp. 16. — Von den Einwanderern sind 2000 der öffentlichen Wohltätigkeit zur Last gefallen, und Einwanderungs-Commissar Williams ist daher, wie schon gemeldet, der Ansicht, daß die Einwanderungsgeetze verschärft werden sollten.

Wie der Sultan von Marrocco Mörder bestraft. Der „Times“-Correspondent, der sich in Fez befindet, berichtet über die Strafe, die den Mörder des Missionärs Cooper traf. Der Mörder war sofort nach der That in das Grabmal des localen Heiligen von Fez geflohen, wo er nach Ansicht der Bevölkerung Sicherheit genoss. Der „Times“-Correspondent machte dem stellvertretenden englischen Consul Mitteilung und begab sich mit diesem zu dem Sultan. Der Sultan ließ den Mörder, ohne auf die Heiligkeit des Ortes zu achten, vor sich bringen. Er selbst hatte auf einem Stuhl in einem Thorweg Platz genommen. Neben ihm standen die beiden Engländer, und rund herum befanden sich die Bezieher und andere Beamte des Sultans, sowie einige Hundert Soldaten. Den Verbrecher führte man mit ledernen Strikeln um den Hals vor, aber ohne ihn dabei rauh zu behandeln. Auf die Frage des Sultans nach dem Grunde seines Verhaltens, erklärte der Gefangene, daß er am vorhergehenden Tage eigens zu dem Zwecke nach Fez gekommen sei, um einen Christen zu tödten. Er habe den Cooper niemals zuvor gesehen, ihn aber trotzdem sofort erschossen, wie er jeden anderen Christen erschöpfen haben würde. — Zu dieser Zeit nahm man an, daß der Missionär noch gerettet werden könne, und der Sultan verurteilte den Verbrecher deshalb nicht zum Tode, sondern ließ ihn an Ort und Stelle mit Lederpeitschen einige Hundert Schläge aufzählen. Er befahl jedoch, daß man den Gefangenen durch die Straßen führe. Zu diesem Zweck legte man ihn auf einen Esel. Raum waren die Gerichtsbeamten aber mit ihm abgezogen, als die Nachricht von dem Tode des Missionärs eintraf. Sofort schickte der Sultan hinter dem Verurteilten her und befahl, daß man mit seiner Schaustellung aufhöre und ihn sofort erschießen solle. Eine Viertelstunde später war die Hinrichtung vollzogen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. December.

Aus Arad wird vom 10. d. geschrieben: Mangra erklärte, daß er von einer Entscheidung bisher nichts gehört habe. Für den Fall, daß seine Wahl nicht bestätigt und er bei einer Neuwahl abermals zum Bischof gewählt würde, werde er diese Wahl nicht annehmen, um sich dem Willen der Krone nicht zu widersetzen.

Die Alldeutsche Vereinigung hat mit Bezug auf die Ergebnisse des Brüxer Processes nachstehende Erklärung beschlossen: Die Brüxer Geschworenen haben gegen uns entschieden; die Corruption erhebt nunmehr Kühner denn je ihr Haupt; der Verurtheilte, unser wackerer Mitkämpfer, Abgeordneter Dr. Anton Schall, dem in der wichtigsten Proceßangelegenheit der Wahrheitsbeweis verweigert wurde, möge unjeres steten aufrichtigen Dankes versichert sein. Es mußte sich uns die Frage aufdrängen, ob wir den Kampf für den alldeutschen Heimaths- und Einheitsgedanken fortführen, oder denselben als vergeblich einstellen sollen. Wir haben uns für Ersteres entschieden und werden somit in dem Glauben an den endlichen Sieg unserer gerechten Sache auch künftighin trotz der vielfach vorherrschenden Verständnißlosigkeit im Kampfe für des Volks höchste Güter ausharren und die falschen Freunde unseres Volkes unerschütterlich zu machen trachten. Wir sind daher vollaus berechtigt und verpflichtet, den Kampf gegen Wolfzotzuehen, dessen Gefinnung und Charakter genügend dadurch gekennzeichnet erscheint, daß er den Erwecker und Festiger des alldeutschen Gedankens in der Dittmar, den Abgeordneten Schönerer, auch im Gerichtssaale einen „grauhaarigen Schurken“ genannt hat. Wir

wänden gefesselt, sondern schweiften über den Garten hinaus, dessen Horizont die blauen Berge, die Ausläufer des Wiener Waldes begrenzen.

Frau Runk war an die Ostsee geeilt, nachdem sie noch ihre Sommer-Mietherrinnen in ihrem Hause begrüßt hatte. Mit ganz unerwartetem Tacte hatte sie den Miethpreis wohl so mäßig gestellt, daß ersichtlich war, sie denke an kein „Geschäft“, aber doch nicht niedrig genug, um das Ueberlassen der Wohnung als ein Geschenk an die beiden Damen erscheinen zu lassen.

Herr Runk schien durch verschiedene Geschäftsjorgen stark in Anspruch genommen; wenigstens sahen ihn die beiden Frauen oft viele Tage nicht im Hause. Richard war von seiner mehrtägigen Geschäftsreise, die ihn auch nach Dresden geführt hatte, zurückgekehrt. Er hatte die große, chemische Fabrik zur Gewinnung seltener Metalle in Deuben besucht, deren Inhaber Dr. Droschak er in Wien kennen und schätzen gelernt, und hatte sich bei diesem Aufkünfte über seine beabsichtigte Studienreise nach Amerika erbeten, weil Dr. Droschak die amerikanischen Verhältnisse genau kannte. Mit doppeltem Eifer traf Richard alle Vorbereitungen zu dieser großen Reise, die ja mehrere Monate dauern sollte. Der Stellvertreter Richard's, ein junger Chemiker, der fast denselben Studiengang, wie Dr. Thielemann durchgemacht hatte, arbeitete unter Anleitung Richard's bereits in der Fabrik, und Dr. Paul Kronitz, so hieß der junge Mann, schaute mit großem Respekt zu seinem älteren Berufsgenossen auf, eifrig bestrebt, dessen Stellung nach Kräften auszufüllen.

In die Villa war Richard schon einige Male gekommen, um Tante Betty zu sehen, und ihre sanfte Stimme, ihr gütiges Wesen hatten seinem Gemüthe wohlgethan. Mila hatte sich bei seinen Besuchen entweder unauffällig entfernt, oder hatte in gewohnter, kühl freundlicher Weise mit Thielemann verkehrt.

Wally und Gellner waren ebenfalls schon wiederholt zu einer Bänderstunde zu „Tante Betty“ gekommen, und es war natürlich, daß Wally endlich auch mit Richard zusammentraf.

Es geschah an einem Juli-Sonntag. Gellner und Thielemann hatten an diesem Tage einen Ausflug in's Höllenthal verabredet. Frau Klempaul, welche sich seit Rosa's Heirat ziemlich auffällig von aller Gesellschaft zurückgezogen hatte, machte mit mehreren bekannten Damen eine Wahlfabrikreise nach Mariageßell. So erwichen es ganz selbstverständlich, daß die Freundinnen den schönen Tag gemeinsam in der Villa verleben wollten, umiomehr, da Sonntags Herr Runk nie zu Hause war, sondern stets Excursionen unternahm, über deren Ziel und Zweck er sich fast immer in tiefes Schweigen hüllte. Nur wenn er zu einer Auskunft darüber gedrängt wurde, beann er von seiner Liebe zur Natur zu schwärmen und zu versichern, daß er bei jedem Ausflug das Glück habe, eine neue, dem großen Touristenheere völlig unbekannt landschaftliche Perle zu entdecken! Und Gustav Freytag erklärte, daß er an der Vorliebe und dem Entdeckerglück des Herrn Runk für landschaftliche Perlen durchaus nicht zweifle, nur bitte er sich die Erlaubniß aus, sich diese Perlen in seiner Weise, auf eine genaue Kenntniß von dem Geschmack des Herrn Runk gestützt, vorzustellen. (Fortsetzung folgt.)

halten fest an unserer Ueberzeugung und sind entschlossen, in Bethätigung unserer Grundsätze auch in Zukunft alles Undeutsche und Gemeine von unseren Reihen fernzuhalten. Wir jagen mit Bismarck: Wir Audeutsche werden den Weg, den wir im Interesse unseres Volkes für den rechten erkennen, bis an's Ende gehen, unbeirrt, ob wir Haß oder Liebe dafür ernten.“

Der Jungezechenclub hat eine zwölfgliedrige Commission zur Ausarbeitung des Memorandums in der Sprachenfrage gewählt. Bei Erörterung dieser Angelegenheit hat der Club in Uebereinstimmung mit der parlamentarischen Commission und dem Executivcomité constatirt, daß eine Reihe der Grundsätze des deutschen Vorschlages für die Geschen unannehmbar ist.

Die französische Botschaft in Konstantinopel, welche bisher die Schritte der anderen Mächte betreffend die Besserung der Lage der europäischen Provinzen nicht unterstützte, indem sie die bezüglichen Instruktionen ihrer Regierung abwartete, hat nunmehr diese Instruktionen erhalten und die Schritte der Mächte unterstützt.

Der „Figaro“ bespricht die venezuelanische Frage, besonders die Forderung Frankreichs an Venezuela und sagt: Wir glauben zu wissen, daß England und Deutschland dem französischen Ministerium des Aeußeren die formellste Versicherung gegeben haben, daß die Priorität Frankreichs respectirt werden würde. Unter diesen Umständen dürfte man annehmen, daß die englisch-deutsche Demonstration weit davon entfernt sei, Frankreich Schaden zuzufügen, sondern daß sie im Gegentheil den Präsidenten Castro überzeugen werde, daß er die Verpflichtungen des französisch-venezuelanischen Vertrages vom 19. Februar vollständig erfüllen müsse.

Die ungünstige Beurtheilung der erlassenen Maßregeln für die europäischen V্লাjats seitens der Diplomatie und der Presse hat im Wildiz und auf der Poste Eindruck gemacht. Die betreffenden Kreise erklären, diese Beurtheilung sei ungerecht, man müsse die Durchführung abwarten.

Eine Depesche aus Kingstown (St. Vincent) meldet, das englische Kriegsschiff „Indefatigable“ habe die Mittheilung gebracht, daß sich Präsident Castro herausfordernd und indifferent gegenüber der angebotenen Blockade verhalte und bereit sei, die deutschen und englischen Staatsangehörigen aus La Guaira zu vertreiben und den Hafen zu schließen.

Die vereinigte deutsch-englische Flotte nahm vier außerhalb La Guairas befindliche Schiffe weg und nahm sie in's Schlepptau. Es sind dies die Kriegsschiffe „General Crespo“, „Totuno“, „Ajun“ und „Margherita“ mit einer Gesamtbesatzung von 390 Mann. Die Nachricht von der Wegnahme der Schiffe ist in der Hauptstadt noch nicht allgemein bekannt. Die Nachricht dürfte eine große Erregung zur Folge haben.

Die englischen und die deutschen Kriegsschiffe wollen nicht die Zollhäuser besetzen, sondern die ganze Küste von Venezuela soll vom 10. d. ab, und zwar vom Demerara-Fluß bis La Guaira durch die englischen und von La Guaira bis zur columbischen Grenze durch die deutschen Kriegsschiffe besetzt werden.

Die englischen Kriegsschiffe „Charybdis“, „Indefatigable“, „Alert“, „Phantom“ und „Duaik“ sind am 8. d. concentrirt worden. — In der Nacht auf den 10. d. beslagnahmte die „Charybdis“ das venezuelanische Kanonenboot „Volivar“ und landete die Officiere in Port of Spain, während die Mannschaft durch den „Alert“ nach La Guaira gebracht wurde. „Duaik“ ist in See gegangen, um das Schiff, welches die Drinoko-Mündung blockirt, zu beslagnehmen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. December.

(Ernennungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat die supplirenden Professoren Otto G. Lazar am Döber Gymnasium, Ferdinand Kantor an der Kronstädter und Karl Varga an der Székelybischöflicher Staats-Oberrealschule zu ordentlichen Professoren ernannt.

(Revision des Nationalitäten-Gesetzes.) „Pester Lloyd“ enthält in seiner Nummer vom 10. d. Nachstehendes: „Die Stadt Preßburg und das Comitats Haromsköl richteten an das Abgeordnetenhause Petitionen, in welchen um die Revision des Nationalitäten-Gesetzes in ungarisch-nationalem Sinne gebeten wird. Gleichzeitig er suchten sie im Wege von Currenden sämtliche Municipien, diese Petitionen zu unterstützen. Die hauptstädtliche Rechtscommission fand die Petitionen für durchaus gerechtfertigt und beantragte, die Hauptstadt möge eine gleichartige Petition an den Reichstag senden. Der Magistrat unterbreitet den Antrag der Rechtscommission befürwortend dem hauptstädtlichen Municipal-Ausschusse.“

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 14. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Köber; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Hochmeister; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

(Widmung.) Statt eines Kranzes auf den Sarg der Frau Selma Kannerich, welche von schweren Leiden erlöst wurde, widmen Frau Josefine Vielz 8 Kronen und Frau Wilhelmine Binder 6 Kronen in den Baufond des Frauen-Vereines zur Unterstützung der evang. Mädchenschule, wofür herzlichen Dank sagt Julie Fabritius, Cassierin.

(Liedertafel des Hermannstädter Männer-Gesangsvereins.) Vortragsordnung zu dieser Samstag den 13. d. im großen Saale des Gesellschaftshauses unter Mitwirkung der Musikcapelle des 1. und 2. Infanterie-Regiments stattfindenden Liedertafel: 1. Ouverture zur Oper „Die Göttin der Vernunft“ von Johann Strauß. 2. Zwei Männerchöre: a) „Dein gedenk ich, Margaretha“ von Hermann Kirchner; b) „Morgen im Walde“ von F. Hegar. 3. Chor und Hirtensied aus der Oper „Tannhäuser“, für Orchester von Richard Wagner. 4. Zwei Duette für Tenor und Bass von Felix Mendelssohn-Bartholdy (Radislaus Schulze und Wilhelm Klein): a) „Gruß“, b) „Herbstlied“. 5. Intermezzo aus dem Ballet „Die Perle von Iberien“ von Helmesberger. 6. Zwei Solo-Quartette (A. Ganther, F. Manfisch, A. Bittermann, F. Suranyi): a) „Ständchen“ von F. Haydn; b) „Der Gutsker“ (Rückert) von Moz Zentner, op. 51, Nr. 5. 7. „Schlachthymne“, für Tenor-Solo (Herr Ungar), Männerchor und Orchester von der Oper „Rienzi“ von R. Wagner. 8. Phantastie aus der Oper „Bajazzo“ von Leoncavallo. 9. Zwei Männerchöre: a) „Mägdelein, hab' Acht“ von G. Wohlgemuth, op. 38 a; b) „Gretula“ von Robert Schumann, op. 94, Nr. 3. 10. „Panorama“, Phantastie von Fahrbach. — Beginn 8 Uhr Abends. — Eintrittskarten zum Concert zu je 1 Krone 60 Hellern sind im Vorverkauf bei Kaufmann Karl Zaunernig, Heltauerstraße 8, Kaufmann Josef Schwarz, Saggasse 8, Kaufmann Josef Zimmermann, Ecke der Schmied- und Burgerstraße, und Abends an der Casse zu haben.

(Treibjagd.) Der Hermannstädter Jagdverein veranstaltet Sonntag den 14. d. eine Treibjagd auf Raubwild im Jungenwalde; Versammlungsort Reichsruher Straße bei der Abzweigung der Michelsberger Straße „9 Uhr Früh. Die Kosten dieser Jagd werden durch den Verein bestritten.

(Kunstgewerbliche Weihnacht-Ausstellung.) Unseren gestrigen Bericht über diese Ausstellung ergänzen wir mit der Mittheilung, daß zum Gelingen derselben Fräulein Marie Bille durch ihre künstlerische Bethheiligung in dankenswerther Weise auch diesmal

viel beigetragen hat. Stand sie doch von jeher mit an der Spitze des Damenvereines, der die Anregung zur Bethätigung und Förderung des heimischen Kunstgewerbes gab.

(Todesfälle.) Frau Sophie Frank geborene Baumann, Lehrers-Gattin, ist am 9. d. im 71. Lebensjahre hier gestorben und wurde heute Nachmittags auf dem ev. Friedhofe beerdigt. — Frau Selma Kannerich ist gestern im Alter von 44 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Samstag den 13. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt. — Karl Görz, k. u. k. Feldwebel, ist am 11. d. im Alter von 36 Jahren in Fischau bei Wiener-Neustadt gestorben.

(Die Sächsisch-Megener Gymnasiallehrer) haben am 10. d. an eine Klausenburger und an Budapestter Zeitungen folgende Erklärung zur Veröffentlichung geschickt: „Nach dem „Országvilági Értesítő“, Beilage zur Nr. 279 des „Budapesti Közlöny“ vom 4. December 1902, 22. Blatt, hat Dr. Alexander Gaal in der 162. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 3. December 1902 Folgendes behauptet: „Die Sächsisch-Megener lutherische Kirche erhält ein vierklassiges Gymnasium, dessen Unterrichtsprache ausschließlich die deutsche ist; von welchem Geiste es ist, das will ich mit einem Beispiel beleuchten. Gelegentlich einer Unterhaltung wurde die ausgestellte ungarische Nationalflagge während der Nacht herabgerissen und in den Roth getreten und dies haben Lehrer gethan.“ Da nicht daran zu zweifeln ist, daß unter den in der obigen Behauptung erwähnten Lehrern die Sächsisch-Megener Gymnasiallehrer zu verstehen sind, so erklären die unterzeichneten Sächsisch-Megener Gymnasiallehrer diese Behauptung als unbegründet und unwar. Sächsisch-Megener, 9. December 1902. Wilhelm Hennig m. p., Heinrich Schuster m. p., Johann Karl Köstler m. p., Dr. Gustav Kinn m. p., Johann Josef Klein m. p.“

(Aus Rah und Fern.) In Kreisch ist man einer Bande von Zigeunern auf die Spur gekommen, die aus dem Aberglauben Anderer Nutzen zogen. Die Frau Elisabeth Sch., die über die Treue ihres Mannes eiferüchtig wachte, gab auf den Rath einer dieser Schwindlerinnen in das Liebingsgericht ihres Mannes ganz unqualificirbare Zuthaten. Der Mann merkte es und wurde unwohl. Auf das Geständniß seiner Frau hin hat er gegen die Zigeunerin die Anzeige erstattet und so sieht die Gaunerin bereits im Gefängnisse des Gerichtshofes in Elisabethstadt. — Am 10. d. Mittags brach — wie aus Berlin gemeldet wird — an dem Gerüste für die Reparaturarbeiten an der Westseite des königlichen Schlosses ein unbedeutender Brand aus, der gegen 2 Uhr Nachmittags gelöscht war. — Einen gelungenen Gaunerstreich hat dieser Tage ein Einbrecher in der französischen Provinzstadt Saint-Etienne ausgeführt. Der freche Burche erbrach in dem Villenortort Andrieux eine unbewohnte Villa und schaffte sämtliche Möbel und Einrichtungsgegenstände — das Silber und die Werthgegenstände natürlich nicht ausgenommen — auf einen Möbelloren, den er zu diesem Zweck hatte kommen lassen. Dann fuhr er unter fröhlichem Peitschenknallen munter davon. Da die Straße des kleinen Ortes steil ansteigt und er mit seinem einzigen Pferde nicht weiter kam, wachte er den Straßenwächter auf und ließ sich ganz ungenirt von diesem helfen, den Wagen hinaufzuschleppen, wofür er den braven Mann mit einem ordentlichen Tringeld entlohnte. Am nächsten Morgen traf er in einem benachbarten Marktflecken ein, wo er beim Bürgermeister um die Erlaubniß nachsuchte, „seine“ Möbel, die aus einer Erbschaft stammten, meistbietend zu versteigern. Die Erlaubniß wurde ihm ertheilt und der Amtsdienner trommelte die Versteigerung aus. Diese ging auch so gut von statten, daß der geriebene Burche einige Tausend Francs aus den gestohlenen Sachen erzielte. Nach der Versteigerung ging er so gemüthlich, wie er gekommen war, auch wieder fort. Erst am folgenden Tage wurde der Einbruch constatirt und die Sache aufgeföhrt. Und derselbe Amtsdienner machte sich neuerdings mit der Trommel auf, um die Käufer davon zu verständigen, daß sie einem Einbrecher aufgesessen seien.

(Eine ganze Redaction im Duell verwundet.) Aus Satoralja-Ujhely wird über einen Vorfall berichtet, welcher ganz an die journalistischen Heldenthaten im wilden Westen Amerikas gemahnt. Die allerdings nur aus zwei Mitgliedern bestehende Gesamtredaction des Felsö-Magyarországi Hirlap“ wurde in einem Duell verwundet, in Folge dessen das Blatt nicht erscheinen konnte. Der Redacteur des genannten Blattes Dr. Barna Buzza, sowie der Mitarbeiter Dr. Koloman Banoczy hatten das Vorgehen eines Hovv-Officiers, der in einem Restaurant in demonstrativer Weise sich das „Gott erhalte“ aufspielen ließ, in scharfen Ausfällen gegeißelt. Der Wikofser Honvöb-Hauptmann Koloman Fejes sah sich in Folge dessen veranlaßt, beide Journalisten zu provociren. Die Secundanten einigten sich auf Säbelduelle, welche am 10. d. ausgetragen wurden. Beim ersten Waffengang erlitt Dr. Buzza am rechten Ellbogen, beim zweiten Dr. Banoczy in der Weiche schwere Verletzungen. Hauptmann Fejes erbeilt von Dr. Banoczy am rechten Arm einen gefährlichen Hieb. Nach Beendigung heider Waffengänge mußten alle drei Duellanten nach Hause getragen werden. Das Erscheinen des Blattes wurde vorläufig sistirt.

(Verschiedenes.) Der Szepejer Comitats-Ausschuß des Oberungarischen Culturvereines hat in seiner diesjährigen General-Versammlung beschlossen, in drei Gemeinden des Comitats Volksbibliotheken zu errichten. Eine dieser Bibliotheken war der Stadt Kismark zugedacht und hievon wurde die Stadt auch verständigt. Die Stadtpräsidenten hat jedoch das Anerbieten des Oberungarischen Culturvereines abgelehnt, weil sie die Errichtung der Volksbibliothek derzeit für überflüssig erachtete. Zu bemerken ist, daß die Stadt Kismark bisher keine Volksbibliothek besitzt. — Eine Tigerjagd hat dieser Tage die kleine französische Gemeinde Condés-sur-Vrie, in der Nachbarschaft von Chalons, in Aufregung versetzt. Aus einer zum Jahrmarkte gekommenen Menagerie hatten sich am letzten Sonntag Abends ein Tiger und ein Löwe gelüftet. Während der Wändiger den Löwen kurz darauf mit einem Lasso wieder einfangen konnte, als er sich eben an einem Pferdecadaver gütlich that, das er getödtet hatte, war der Tiger in die Umgegend entkommen. Die ganze Nacht suchte man ihn. Einem Urtz, der nach Mitternacht in seinem empännigen Wagen zu einem Kranken fuhr, tödtete er das Pferd und gegen Morgens brach er in eine Herde ein, erwürgte eine Anzahl Schafe und verletzte schwer den Hirten. Erst im Laufe des folgenden Vormittags konnte man ihn stellen. Ein Gendarm tödtete ihn durch einen Schuß in den Kopf. — Aus Szeged wird vom 10. d. berichtet: Als heute eine Anzahl Recruten, welche nach Fort Arthur abgingen, von ihren Verwandten zum Bahnhofe begleitet wurden, unterlagte die Bahnhof-Verwaltung Legteren die Zulassung zum Bahnsteige. Die von ihnen mitgebrachten Gepäckstücke blieben auf dem Plage vor dem Bahnhofe liegen. Als der Protest der Recruten unberücksichtigt blieb, schleuderten deren Begleiter Steine gegen den Bahnhof, wodurch alle Scheiben zertrümmert wurden. Zwei Gendarmen und ein Schutzmann wurden verwundet.

(Einbruch in ein Gemeindehaus.) In der Gemeinde Ugra wurde, wie dem „Magy. Hirl.“ von dort berichtet wird, vor einigen Tagen zur Nachtzeit in das Gemeindehaus eingebrochen; die Thäter nahmen die in der Amtsstube stehende feuerfeste Casse, in der sich 17.500 Kronen befanden, mit sich. Die Casse wurde aufgeprengt und ihres Inhaltes entleert von den recherchirenden Gendarmen im Walde aufgefunden. Von den Thätern aber fehlte jede Spur. Einige Tage später hörte ein Gendarm aus dem Hause des Geschwornen Rajka ein weißes Gezänke. Er trat in die Stube und überraschte Rajka in Gesellschaft des Ortsrichters und des Geschwornen Lorant dabei, wie sie im Begriffe waren, das geraubte Geld unter sich zu theilen. Dabei

waren überzeugt erklärte auch nach Sie wu...
schrieben durch e Zahllo wurden da jah...
Feneriä...
Explosio...
Straßen...
wordene...
Im Gei...
Räumlic...
eine fur...
Wade i...
behördlic...
K o v a c...
er überlic...
genomme...
hat eine...
ob das...
maßrege...
Der He...
überfübr...
das beim...
das Ha...
zündet u...
liegen, n...
waren, n...
die offen...
dort an...
Einer d...
A schaf...
am 10. d...
Manne...
Als sie i...
in Rauch...
ersticht...
wegen...
fionirte...
Bereine...
fionsfond...
alte Hof...
Gardt, h...
indem er...
verleßt...
er fühle...
dem Leb...
Der itali...
9. d. we...
Neustad...
Stiftung...
Ferdin...
wird die...
außerlich...
Bedeutun...
Officiers...
übermitte...
falender...
Arbeitsst...
führung e...
Lädcheln...
die Tasse...
scheint ein...
sie schelm...
a Schaler...
änderung...
Melodie...
diese hübl...
Kathreinen...
vertheilen...
mit dem...
Station...
Sie sind...
scheint zw...
stellung d...
daß es sic...
am 10. d...
Meeting...
Die Verfa...
der sämtl...
Unterricht...
wiederholt...
Anderenfall...
einem App...
Der überu...
regung der...
drohen...
meldet: U...
du frie...
die Verha...
find an de...
eingezahlte...
Platz erich...
Firma...
Antiquario...
Blattes ein...
Bilderbüch...
Classifier...
hange Un...
Födermann...
Beratgeber...
Beachtung...
auf Verlan...
Gebiete...
blätter der

waren sie miteinander in Streit gerathen. Der Gendarm war sofort überzeugt, daß er es mit den geachteten Einbrechern zu thun habe und erklärte alle Drei für verhaftet. Bei der Gendarmarie gestanden sie denn auch nach kurzem Leugnen, den Einbruchsdiebstahl begangen zu haben. Sie wurden der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

— (Unfälle.) Aus Großwardein wird vom 10. d. geschrieben: Die Nachtruhe der Stadt wurde heute um 11 1/2 Uhr Nachts durch eine furchtbare, den Erdboden erschütternde Detonation gestört. Zahllose Fensterhebeln fielen klirrend zu Boden, von einigen Häusern wurden die Dachstühle herabgerissen. Alles eilte erschrocken in's Freie, da sah man in der Gegend der städtischen Gasfabrik eine thurmhohe Feuerkrone gen Himmel steigen. In der Fabrik war nämlich ein Detonationsapparat in Brand gerathen und hatte den großen Gajometer zur Explosion gebracht. In der ganzen Stadt wurde es finster, sämtliche Straßenlaternen erloschen mit einem Schlage und aus den dunkel gewordenen Gassen und Kaffeehäusern flossen die Gäste entsetzt in's Freie. Im Gefangenenhause, wo der Vorfall geschah, die ganze Nacht die Räumlichkeiten beleuchtet sein müssen, bemächtigte sich der Strahlung eine furchtbare Panik, so daß zur Aufrechterhaltung der Ordnung die Wache antreten mußte. Auf der Unglücksstätte fand sich sofort eine behördliche Commission ein, die constatirte, daß außer dem Fabrikarbeiter Kovacs, der sich zur kritischen Zeit allein in der Fabrik befand und erhebliche Verletzungen am Kopfe erlitt, glücklicherweise Niemand Schaden genommen hatte. Die Fabrik liegt in Trümmern. Die Polizeibehörde hat eine strenge Untersuchung insbesondere in der Richtung eingeleitet, ob das Unglück nicht durch Außerachtlassung der gebotenen Vorsichtsmaßregeln verursacht wurde. Der Schaden ist ein sehr bedeutender. Der Heizer Kovacs wurde in sterbendem Zustande in's städtische Spital überführt. — Man berichtet vom 10. d. aus Wien: Als heute Früh die beim Neubau eines Hauses in Weidling beschäftigten Arbeiter das Haus, in dem Coaksfeuer zur Ausheizung der Wohnungen angezündet waren, betreten, erblickten sie dort auf dem Erdboden drei Männer liegen, welche, wie die Arbeiter bald constatiren konnten, bereits todt waren. Bisher konnte nur die Identität von zweien der Verunglückten, die offenbar um sich zu erwärmen, in das Haus getreten waren und dort an Vergiftung durch Kohlenoxydgas starben, festgestellt werden. Einer derselben war Hilfsarbeiter, der andere Tischlergeselle. — Aus Aischaffenburg wird berichtet: Im benachbarten Stockstadt verließ am 10. d. die Frau des Arbeiters Diez ihre Behausung, um dem Manne das Essen zu bringen. Vier Kinder ließ sie dabei zurück. Als sie nach einer halben Stunde wieder kam, fand sie das Zimmer in Rauch gehüllt; es war Feuer entstanden und alle vier Kinder waren erstickt. — In Folge eines heftigen westlichen Sturmes sind in Norwegen seit 8. d. fünf Boote mit 17 Mann Besatzung untergegangen.

— (Ein Wohlthäter.) In Wien ist am 10. d. M. der pensionirte Hofschauspieler Schön e gestorben; er hat 50 000 Kronen dem Vereine der deutschen Bühnengehörigen und 50 000 Kronen dem Pensionatsfond der Wiener Hoftheater vermacht.

— (Lebensmüde.) Aus Wien wird berichtet: Der 42 Jahre alte Hofbuchhändler Rudolf Hardt, Chef der bekannten Firma Albert Hardt, hat am 9. d. Nachts in seinem Comptoir einen Selbstmord verübt, indem er einen Revolverchuß gegen seine Schläfe abfeuerte. Er ist schwer verletzt. Auf seinem Schreibtische fand man einen Brief, in dem er erklärt, er fühle, daß ihn Geisteschwäche überfalle, weshalb er es vorziehe, aus dem Leben zu scheiden. — „Popolo Romano“ meldet aus Mailand: Der italienische diplomatische Agent in Sophia, Polacco, hat sich am 9. d. wegen eines nervösen Leidens getödtet.

— (Die Theresianische Militär-Akademie in Wiener-Neustadt) begeht am 11. d. das Fest ihrer vor 150 Jahren erfolgten Stiftung. Wie „Dangers“ „Armezeitung“ mittheilt, hat Erzherzog Franz Ferdinand sein Erscheinen bei dem Feste angelagt. In Folge dessen wird die ursprünglich nur im kleinen Rahmen geplante Gedenkfeier auch äußerlich mit jenem solennen Glanze begangen werden, welcher der inneren Bedeutung des 150. Stiftungstages unserer vornehmsten und größten Officiärsbildungsstätte entspricht.

— (Der Kathreiner-Kalender 1903,) der uns freundlichst übermittelt wurde, repräsentirt sich diesmal als reizender, eleganter Wandkalender, den jede Freundin des Kathreiner-Kaffees gern in der Nähe ihres Arbeitstischchens aufhängen wird. Derselbe zeigt in künstlerischer Ausführung ein schönes Mittelbild, dessen Betrachtung Jedem ein wohlgefälliges Lächeln abgewinnen dürfte. Ein hübsches, freundliches Bauernmädchen hebt die Tasse mit dem Kathreiner-Kaffee hoch, der wohlige Duft desselben scheint eine angenehme Erwartung zu wecken, und im Vorgenuss wendet sie schelmisch das lächelnde Gesicht zur Seite, als wollte sie sagen: „So a Schalerl is a Freud!“ Der populäre Refrain steht auch in dieser Abänderung als Motto unter dem Bild, man hört förmlich die bekannte Melodie im Ohr summen. Wie wir erfahren, läßt die Firma Kathreiner diese hübschen Kalender in allen Geschäften, wo ihr weltbekanntester Artikel Kathreiner's Kneipp-Malzstee verkauft wird, an die Kunden gratis vertheilen.

— (Attentat?) Aus Florenz wird berichtet: Der Schnellzug, mit dem am 7. d. der Graf von Turin reiste, ist entgleist. Der Stationschef und der Weichenwärter einer Station wurden verhaftet. Sie sind beschuldigt, den Wechsel freihändig beschädigt zu haben. Es scheint zwar, daß sie dies nur aus dem Grunde thaten, um die Falschstellung des Wechsels zu verheimlichen, doch erhalten sich die Gerüchte, daß es sich um ein Attentat handle.

— (Die Gymnastik in Rom) sind im Aufruhr. Sie hielten am 10. d. gegen 400 Mann stark, im Marcellus-Theater ein großes Meeting ab, um gegen gewisse Er schwerungen beim Examen zu protestiren. Die Versammlung nahm nach leidenschaftlicher Debatte, auch Namens der sämtlichen Provinz-Gymnasien, eine Resolution an, in welcher der Unterrichts-Minister kategorisch aufgefordert wird, die bereits früher wiederholt formulirten Wünsche der Gymnasialen endlich anzunehmen. Indessenfalls sind die Schüler zur Gründung eines Gymnasialen-Bundes, einem Appell an die Presse und eventuell zu einem Strike entschlossen. Der überwachende Polizei-Commissär mußte angesichts der großen Erregung der jungen Herren mehrmals mit einer Auflösung der Versammlung drohen.

— (Insolvenz.) Aus Brüssel wird dem „Pester Lloyd“ gemeldet: Ueber die internationale Casse für Handel und Industrie wurde der Conkurs eröffnet. Am 10. d. M. Nachts erfolgte die Verhaftung der Directoren Gebrüder Huth. Die Gebrüder Huth sind an der Börse als waghalsige Gründer bekannt. Die mit 100 Francs eingezahlten Aktien notirten am 10. d. M. 2 Francs. Der Pariser Platz erscheint stark in Mitleidenschaft gezogen.

— (Literarische Festgeschenke.) Die Buchhandlungs-Firma W. Teller, Prag, Kleinseite, Brückengasse Nr. 4, Modernes Antiquariat, Verantwärtlich kündigt im Inseratentheile unseres heutigen Blattes eine bedeutende Auswahl literarischer Festgeschenke, wie schönste Bilderbücher und Jugendchriften mit feinen colorirten Bildern, Prachtwerke, Klassiker, Romane, Musikalien in den schönsten Ausgaben, sowie im Anhang Unterhaltungs-Vectüre und wissenschaftliche Werke, Bücher für Jedermann, an. Interessenten ist dieses Angebot von derart im Preise vertheiltesten Werken, welche durchwegs tadelloß, wie neu sind, besonderer Beachtung empfohlen. Der große ausführliche Weihnachts-Katalog steht auf Verlangen gratis und franco zu Diensten. (Siehe heutiges Inserat.)

— (Ein heiteres Jagdstückchen) wird im Untermain-Gebiete vielfach belacht und macht soeben die Kunde durch die Tagesblätter der dortigen Gegend. Ein dienstbeflissenes Sicherheitsorgan näherte

sich nämlich in der Bemerkung K. vorsichtig einer zum „Kesseltreiben“ künftigerer postirten Jagdgesellschaft, um die Jagdpässe zu revidiren. Der erste zur gefälligen Vorzeigung seiner Jagd-Legitimation höflichst erhaltene Nimrod suchte eifrig in seinem Kostüm nach dem gewünschten Documente, während der Revisor in lebenswürdiger Zuverlässigkeit des Schützen Jagdgewehr inzwischen halten zu dürfen sich erbot. Immer noch stöberte der verlegene Jägermann vergeblich nach dem Passe, als ein festes Häslein schnurstracks in die Schußlinie rannte. Da mußte natürlich rasch eingeschritten werden, sollte der ledere Broten nicht entweichen. Auf Zureden des überraschten Jägers legte der Sicherheitsmann schleunigst an und blies dem Meister Lampe das Lebenslicht aus. „Das war ein Meisterchuß“, schmeichelte unser Nimrod dem stolzen Sieger: „den Jagdwaffenpaß habe ich leider zu Hause mitzunehmen vergessen; aber gewiß sind Sie selbst im Besitze eines Passes, nachdem Sie soeben so meisterhaft das Jagdrecht ausübten!“ — Lange Verlegenheitspause und noch längeres Gesicht des Revisions-Beamten! — „Lassen Sie uns quitt sein“, räumte der aus seinen Himmeln gerissene und jählings in Collision der Pflichten gerathene „Arm der Gerechtigkeit“ dem schlauen Nimrod in's Ohr. Sprach's und schlug sich seitwärts in die Büsche.

— (Die Nobel-Preise.) Aus Christiania wird berichtet: Das Nobel-Comité des Störthing vertheilte den Friedenspreis Nobel's je zur Hälfte an den Ehrensecretär des internationalen Friedens-Bureaus in Bern Edele Ducommun und den Secretär des internationalen Friedens-Bureaus in Bern Dr. Albert Gobat.

— (Literarisches.) Als erster und zweiter Band des zwölften Jahrganges der Veröffentlichungen des „Vereins der Bücherfreunde“ (Geschäftsleitung: Verlagsbuchhandlung Alfred Schall, Königl. Preuß. und Herzogl. Bayer. Hofbuchhändler, Berlin W. 30) erschien: „Zwei Welten.“ Roman in 2 Bänden von Nina Meyke. Preis gebunden 6 Mk., gebunden in 2 Bänden 8 Mk. Für Mitglieder des „Vereins der Bücherfreunde“: Preis gebunden 3 Mk. 75 Pf., gebunden in 2 Bänden 4 Mk. 50 Pf. — Der „Verein der Bücherfreunde“ hat soeben mit vorliegendem 2-bändigen Roman seinen 12. Jahrgang begonnen. Wir kennen kein ähnliches Unternehmen, das so vorzügliche Bücher deutscher Schriftsteller in gebiegender Ausstattung zu billigen Preisen liefert und sich eines so langen erfolgreichen Bestehens erfreut, wie der „Verein der Bücherfreunde“. Der Roman „Zwei Welten“ von Nina Meyke ist eine ganz hervorragende Arbeit der bestbekanntesten Schriftstellerin, die jeden Leser und jede Leserin voll befriedigen wird. Wer eine Gestalt, wie die der Marcella so lebenswahr und feinsinnig darstellen kann, wie es Nina Meyke in diesem Roman versteht, ist zweifellos eine wirkliche Dichterin. Der ganze Roman ist in der Schilderung zweier Welten, der des Scheins und der oberflächlichen Genusssucht im Gegenjah zu den Kreisen, die ihrem Leben einen tieferen Gehalt und Werth geben wollen, ein vorzügliches, lebensgetreues Bild der heutigen menschlichen Gesellschaft. Wenn schon der Preis von 8 Mark für den zweibändigen, gebiegender Roman in Anbetracht der in Deutschland für gute Romane üblichen Preise nicht hoch ist, so ist der Preis von 4 Mark 50 Pf., den beide Bände für Mitglieder des „Vereins der Bücherfreunde“ kosten, so ausnehmend billig, daß wir nur jedem Leser, der Interesse für gute Bücher hat, den Beitritt zum „Verein der Bücherfreunde“ im eigensten Interesse wiederholt empfehlen können. — Das Programm des 12. Jahrganges, sowie Näheres über den „Verein der Bücherfreunde“ kann man durch jede Buchhandlung oder von der Geschäftsleitung des „Vereins der Bücherfreunde“ in Berlin W. 30 erfahren. Illustrirte Prospekte werden gratis und franco abgegeben.

— (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Samstag: Bannbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volksbad für Männer von 6 bis 9 Uhr Abends.

— (Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines) auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Samstag: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Bannbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 12. December.

„Galemann's Töchter“ eiferten Maria Thiebe-Paris an, das gestern hier zur Erstaufführung gebrachte dreiactige Lustspiel „Gedmann's Fräulein“ zu schreiben. Der Verfasserin fehlt nur eine Kleinigkeit: die V'Arronge'sche Kunst der Seelenmalerei und der Ausdrucksweise für Gemüthsstimmungen. Die Geschichte ist gar harmlos, und der unerfahrenste Theaterbesucher hat sich gleich zu Beginn des Stückes ohne Kopfschmerzen weg, daß drei Paare sich kriegen werden. Der durch den erzählten Scherz mit dem Hunde des in Honolulu zu Reichthum gelangten hagestolzen Onkels und das Gespräch des Dr. Müller mit der mittleren Tochter des Hauses geschürzte naive Conflict ist doch gewiß unennbar durchsichtig, und so hängt der ganze Erfolg, richtiger die Erträglichkeit des an Handlung armen Lustspiels von der kleinen Titelheldin Fräulein ab. — Die Trägerin dieser Hauptrolle, Fräulein Vori Weiler, war entschieden groß; sie gab den kolobartigen Backfisch, diese liebe Schmeichelei, mit einer Schalkhaftigkeit und Schelmerei, mit der Natur getreuen Zügen wirklich entzückend und riß das — nur mäßig beluchte — Haus zu wiederholten lebhaften Beifallsbezeugungen hin. — Wacker zur Seite standen ihr die Damen Ernst, Brunner, Spielmann, Kenner und Crido, ebenso die Herren Redl, Seger, Liebesny, Frank, Necut und Skal.

Neuere Nachrichten.

Wien, 11. December. Einem ausgegebenen Communiqué zufolge hielt heute um 10 Uhr Vormittags die Vereinigung der verfassungstreuen Großgrundbesitzer eine zahlreich besuchte Sitzung, in welcher die entscheidende Verständigungs-Action und die gemeinsame politische und parlamentarische Lage erörtert wurde. Auf Antrag des Grafen Stürgkh beschloß die Vereinigung einhellig, daß sie mit dem vom Abgeordneten Baernreither in einem jüngst veröffentlichten Schreiben an ein hiesiges Blatt dargelegten Anschauungen über das Verhalten der Partei zur Verständigungs-Action vollständig übereinstimmt.

In den ausgegebenen Magazinen der Firma Moritz Deutsch's Söhne, Strickgarn-Erzeugung, Schottenring 33, ist heute Mittags ein großer Brand ausgebrochen, der an dem aufgespeicherten Garnwerke reichliche Nahrung fand. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt, der Schaden ist groß.

Original-Telegramme.

Budapest, 12. December. Im Zaper Wahlbezirk wurde der Unabhängige Kelemen, im Nagybaltontar der Unabhängige Balogh zum Abgeordneten gewählt.

Berlin, 12. December. Die Entscheidung im Reichstage ist gefallen; die endgültige Niederlage der Obstruction ist besiegelt. Der Antrag Kardorff wurde von der Majorität angenommen. Hiemit ist der Posttarif in zweiter Lesung erledigt.

Marktbericht.

Hermannstadt, 12. December. Weizen per Hektoliter 76 bis 87 Kilo Kr. 11.— bis 12.—, Halbrucht 70 bis 74 Kilo Kr. 8.80 bis 10.20, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. 4.20 bis 9.—, Gerste 64 bis 68 Kilo Kr. 7.50 bis 9.—, Hafer 42 bis 48 Kilo Kr. 4.20 bis 5.—, Futurum 72 bis 76 Kilo Kr. 6.80 bis 8.40, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. —.— bis —.—, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 2.50 bis 4.—, Haussamen 48 bis 50 Kilo Kr. —.— bis —.—, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. —.— bis —.—, Linfen 76 bis 78 Kilo Kr. —.— bis —.—, Hülsen 76 bis 78 Kilo Kr. 3.— bis 14.—, Weizengries per 100 Kilo Kr. 28.60 bis 32.—, Mehl Nr. 0 Kr. 27.90 bis 32.—, Mehl Nr. 1 Kr. 27.10 bis 30.50, Mehl Nr. 3 Kr. 25.50 bis 28.80, Mehl Nr. 5 Kr. 23.70 bis 27.20, Speck Nr. 1/6.— bis 160.—, Schweinefleisch Kr. 156.— bis 160.—, rohes Unschittl Kr. 44 bis 52, Kergun-Unschittl Kr. 70.— bis 90.—, gegoffene Unschittl Kr. 80.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 46.— bis 50.—, Fett Kr. 3.80 bis 5.—, Hanf Kr. —.— bis —.—, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 4.50 bis 6.—, Spiritus: Raffinade Kr. 1.50, roß Kr. 1.45, Mehlwaare Kr. 1.54, Schrott —.—, Rindfleisch per Kilo Kr. —.88 bis 1.08, Kalbfleisch Kr. —.60 bis —.90, Schweinefleisch Kr. —.96 bis 1.12, Schöpfensfleisch Kr. —.56 bis —.68, Eier 10 Stück Kr. —.80 bis 1.—.

Fremden-Liste

vom 12. December. Hotel Römischer Kaiser. Maderbörner, Jurist, von Banjova; Stern, Goldschmied, Broch, Löw, Barby, Ghöri, Sarkanti, Klein, Kaufleute, von Budapest; Sittler, Sedlacz, Carrer, Kaufleute, von Wien; Wolnar, Kaufmann, von Kronstadt; Tereska, Kaufmann, von Klausenburg. Hotel Rensberger. Braun, Kaufmann, von Szegedin; Weiß, Kaufmann, von Arab; Prunkl, Wiegner, Kaufleute, von Budapest. Hotel Metzger. Kottschmann, Gutsbesitzer, von Schorfen; Dr. Macellariu, Advocat, von Mählsbad; Wisel, Landwirth, von Barsa; Firschedl, sammt Gattin, Ingenieur, von Belovan; Prischak, Postmeister, von Karlsburg; Preuß, Kanzenhofer, Beamte, von Klausenburg.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen: in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Schuhmacher. Lehrlinge: 1 Photograph, 1 Schuhmacher, 1 Tischler, 1 Wagner. Weibliche: 1 Tailen-Näherin, 2 Lehrmädchen. Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 2 Rauchfanglehrer, 1 Schneider, 2 Schmiede, 1 Töpfer. Lehrlinge: 1 Bäcker. Weibliche: 1 kleines Mädchen zu Kindern. Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Lederer, 1 Maschinenflosser, 1 Müller, 1 Schlosser (Monteur), 1 Schneider, 2 Tischler, 4 Weißbäcker. Lehrlinge: 1 Schuhmacher, 1 Schlosser. Andere männliche Kräfte: 1 Aufseher, 2 Diener, 1 Buchhalter (8000 Kr. Caution), 2 Commis, 1 Deconom, 2 Maschinisten, 1 Agent. Weibliche: 2 Bonnen, 1 Haushälterin, 1 Stütze, 3 Verkäuferinnen, 1 Schneiderin für's Haus. Es wird erucht, die Besetzung der angemeldeten Stellen stets baldigst anzuzeigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwilligst beantwortet und Auskünfte ertheilt. Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Armbruster-gasse Nr. 1, Stiege I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3—5 Uhr Nachmittags.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 2 Wagner, 1 Schuhmacher, 1 Drechsler. Lehrlinge: 1 Messerschmied, 1 Schneider, 1 Schmied, 2 Spengler, 1 Zunderbäcker, 1 Fleischhauer. Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 2 Wagner, 2 Drechsler, 3 Schneider, 2 Uhrmacher. Lehrlinge: 2 Speccerwaarenhändler, 1 Kürschner, 1 Tischler, 1 Bäcker. Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gehilfen: 2 Weber, 1 Tischler, 1 Lackirer, 1 Curtschmied, 1 Riemer. Andere Kräfte: 2 Commis der Speccerei- und Eisenwaarenbranche, 3 der Schmittwaarenbranche, 1 Eisenhändler, 2 der Speccerwaarenbranche, 1 Bautechniker, 1 Comptoirist, 2 Holzmanipulanten. Lehrlinge: 2 Speccerwaarenhändler, 2 Tischler. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwilligst beantwortet und Auskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude). Wir bitten, uns von der Besetzung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Samstag den 13. December 1902: III. Abonnement. 8. Vorstellung. Versuchung. Schauspiel in 4 Aufzügen von F. Gerhardt. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 4 1/2% ung. Goldrente, 4% Kronen-Rente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 4 1/2% ung. Gold-Rente, 4% Kronen-Rente, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours

Table with 4 columns: Description of coins, date (12. December), and prices for buy and sell. Includes Ducaten, Reich (Noten), etc.

Sz. 9314/1902.

[1137] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

A nagyvárúri hitellegylet mint szövetkezet végrehajtónak Opris Dumitru végrehajtást szenvedő elleni végrehajtási ügyében állított kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről ezennel közli...

Arverezni szándékozók tartoznak az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlan becsárának 10%-át készpénzben, vagy az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. alatt kelt m. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. évi LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt át-szolgáltatni.

Kelt Nagyszébenben, 1902. évi november hó 17. napján.

A nagyszébeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság.

Dr. Medgyesi, kir. törv. albiró.

M.-3. 19206/1902.

[1140] 1-2

Vicitations-Sundmachung.

Freitag den 19. December 1902, Vormittags 9 Uhr, findet im städtischen Rathhaus-Saale die mündliche Vicitation statt:

1. zur Verpachtung der ehemals Rochus'schen Wiese beim „Stern“, entweder in der ganzen Größe von 27 Joch 480 □ Klaftern oder in fünf senkrecht auf die Jungenswaldstraße getheilten Parzellen von je 5 Joch 736 □ Klaftern für die Zeit vom 1. Januar 1903 bis 31. October 1906;

2. zur Verpachtung des Geschäftslokales im Hause Saggasse Nr. 25 (städtisches Waaghaus) mit dem Rechte der Einhebung der für das Waagen auf der dort aufgestellten städtischen Waage festgesetzten Gebühren auf die Zeit von 3 Jahren, d. i. vom 1. Januar 1903 bis 31. December 1905.

Die näheren Vertrags- und Vicitations-Bedingungen können beim Stadtbauamte eingesehen werden, wo bis zum Beginn der mündlichen Vicitation auch schriftliche, versiegelt zu überreichende und mit dem Vadium von 60 Kronen belegte Offerte angenommen werden.

Die Offerte für die Rochus'sche Wiese haben die genaue Bezeichnung zu enthalten, ob sich das Offert auf den ganzen Grund oder auf eine oder mehrere Parzellen desselben bezieht.

Das Ergebnis der Vicitation unterliegt der Genehmigung durch die Stadtvertretung.

Nagyszében, am 9. December 1902.

Der Magistrat.

Im Sub-Abonnement

werden

zu halbem Preise

nachstehende Tages-Zeitungen und Zeitschriften vergeben:

Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt, Hermannstädter Zeitung, Tribuna, Deutsches Tageblatt für Ungarn, Kronstädter Zeitung, Gazeta Transilvaniei, Magyar Polgár, Leipziger Illustrirte Zeitung, Das interessante Blatt, Ueber Land und Meer, Wiener Caricaturen, Kikeriki, Kakas Márton.

Frühstücks-Kaffee

und [1139] 1-3

anerkannt gute Küche

auch bei dieser Gelegenheit bestens empfohlen!

Café u. Restaurant Binder (vormals Kantlehner).

Das schönste Weihnachts-Geschenk

ist die

Loosgruppe

der [1136] 1-2

MERCURBANK.

250.000 Kronen zu gewinnen!

Wohltätigkeits-Staatsloos Preis K. 4.- Josziv-Loos „ „ „ 10.50 Viertel-Classenloos „ „ „ 8.- K. 22.50

Die drei zusammen nur 20 Kronen!

Bestellungen per Postanweisung erbeten.

MERCURBANK Budapest (Mercurpalais), IV., Váci-utca 37.

Theebutter

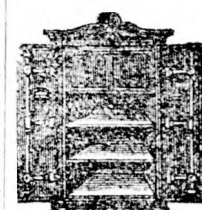
täglich frisch.

W. Gustav Simonis,

Sporengasse 12.

4 Paar Schuhe

um nur fl. 2.50 werden wegen Ankauf grosser Quantitäten um den spottbilligen Preis abgegeben: 1 Paar Herren- 1 Paar Damenschuhe braun zum Schmeiern, m. stark genageltem Boden, neuester Façon, ferner 1 Paar Herren- u. 1 Paar Damen-Modeschuhe mit Paspoil elegant und leicht, alle 4 Paar um nur fl. 2.50. Bei Bestellung genügt die Länge anzugeben. Versandt per Nachnahme. Bravmann's Schuh-Export, Krakau, Postfach 77. Umtausch gestattet. (972) 8-8



CASSEN feuer- und einbruchsicher, erstklassiges Fabrikat, billigste Preise. Becher & Hildesheim Lieferanten des k. u. k. Aeara, der griechischen, italienischen, serbischen, bulgarischen Regierungen und Eisenbahnen etc. Comptoir: Wien, I. Salvatorgasse 11. Telephone 299. Fabrik: Wien, X. Quellengasse 155. (1042) 8-10

Literarische Fest-Geschenke!

in garantirt innen und aussen tadellosten, wie neuen Exemplaren zu ausserordentlich herabgesetzten und in dieser Ausstattung concurrenzlos billigen Ausnahmepreisen offerirt

W. Teller's Buchhandlung und Antiquariat,

Prag, Kleinseite, Brückengasse.

(Nichtconvenirendes wird umgetauscht.)

Postwendende Expedition.

Fortgesetzt mit zukommende Anerkennungs-schreiben beweisen die reellste und dabei billigste Bedienung.

Bilderbücher und Jugendschriften.

Grosses unzerreissbares Prachtbilderbuch mit wunderdichomen fein colorirten Bildern für das zarte Kindesalter fl. 80.-

Großes Pracht-A-B-C-Bilderbuch. Reichhaltigste Bilderfülle mit über 100 reizenden colorirten Bildern auf feinem Papier. Prachtband fl. 1.-

Das grosse lustige Kaspertheater. Lebendiges Theaterbilderbuch mit schönen lustigen beweglichen Bildern. Gebunden fl. 1.40.

Das grösste 100 schönste Märchen aller Länder Märchenbuch. 100 und Völler, von Grimm, Bechtein, Andersen, Hauff u. A., mit ungemein vielen und fein colorirten Bildern. Großer harter Band (Format 23x19 Cm. 700 Seiten). Effectvollste Ausstattung, Prachtband. Statt fl. 4.50 fl. 2.50.

1001 Nacht für die Jugend. Die beliebte phantastische orientalische Märchen, Prachtband. Statt fl. 3.- fl. 1.-

Robinson Crusoe's Abenteuer nach Defoe. Die liebste und jeden Knaben entzückende Prachtjugendschrift. Mit fein colorirten Bildern. Prachtband. Statt fl. 3.- fl. 1.-

Neue große Zeichenschule. Ueber 300 Zeichenvorlagen von den leichtesten Anfängen bis zu den schwierigsten Partien, Figuren, Blumen, Thiere, Landschaften fl. 1.-

Für Mädchen! Backfischisches Müssesstunden-Buch. Das herrliche und gediegende Mädchenbuch mit abwechslungsreichen, unterhaltenden Erzählungen, heiteren Sentenzen, geistreichen und reizenden, colorirten Illustrationen. 140 Seiten, Format 23x18 Cm. Prachtband. Statt fl. 4.50 fl. 2.-

Geschenkswerke.

Das Album. 500 entzückende Frauen- und Kinder-Modelle vollkommener Formen a. d. Reiche der Schminke, Kunst und Freude. Inhalt und Ausstattung echt französisch. Fotio. Prachtband. Statt fl. 5.50 fl. 3.-

So elegantes großes Pracht-Ansichtskarten-Album in vornehmer Ausstattung und banerhaftem Prachtband für 400 Karten fl. 1.80.

Kriegs-Chronik der Kriege 1866, 1870-1871 u. 1870 Schlachtenbilder, Gemälden etc. Fotio. Prachtband. Statt fl. 4.50 fl. 3.-

Classiker in unübertroffenen schönsten, bestem Papier, Format 18x13 Cm., luxuriös ausgestattete Prachtganzleinandebände mit reicher Goldpressung.

Shamisso's sämtliche Werke. 2 Bände 90 fr. fl. 3.-

Goethe's Werke. 6 Bände fl. 2.40.

Grillparzer's Werke. 8 Bände fl. 1.90.

Gauff's sämtliche Werke. 5 Bände fl. 2.90.

Deine's sämtliche Werke. 12 Bände 90 fr. fl. 2.-

Mein's sämtliche Werke. 2 Bände 90 fr. fl. 2.-

Rörner's Werke. 2 Bände 85 fr. fl. 2.50.

Lenau's sämtliche Werke. 2 Bände 90 fr. fl. 2.90.

Veitling's Werke. 6 Bände fl. 3.-

Schiller's sämtliche Werke. 12 Bände fl. 2.-

Shakespeare's Werke. 12 Bände 90 fr. fl. 1.-

Uhland's Werke. 3 Bände 90 fr. fl. 1.-

Wieland's Werke. 4 Bände fl. 4.50.

Zichoff's Novellen. 12 Bände fl. 4.50.

Grosses Lager

aller Gattungen

Spielwaren.

Reparaturen derselben werden billig ausgefertigt bei [1125] 2-3

Paul Henning,

Drehstler und Spielwaren-Werkstätte, Hermannstadt, Entengasse 10.

28 goldene u. silberne Medaillen u. Diplome.

Schweizerische

Spielwerke,

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen,

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarettenfächer, Photographie-Alben, Schreibzeuge, Handbuchstaben, Briefbeschwerer, Blumenwagen, Cigaretten-Cruiß, Arbeitstischen, Spazierstöcke, Klaviers, Biergläser, Vorküchler, Stühle u. s. w. Alles mit Kunst. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachts-Geschenke, empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur Directer Bezug garantirt für Echtheit; illustrierte Preislisten franco. (1.25) 2-2

Bedeutende Preisermäßigung.

Musikalien

in den schönsten Ausgaben.

Album für Violinspieler. 100 Musikstücke von Beethoven, Chopin, Mozart, Schubert, Strauß u. A. 2 Bände nur fl. 1.20.

Album für Zitherspieler (in Wiener Stimmung). 10 Hefen neuer beliebtester Compositionen von Strauß, Lanner, Janowicz u. A. Zusammen fl. 5.-

Grosser musikalischer Hausschatz. Herausgegeben von Hofr. Ueber 1000 Lieder berühmter Meister mit Clavierbegleitung. Großer harter Leg. 8°. Band 940 Seiten. Prachtband. Statt fl. 7.- fl. 2.-

Melodien-schatz 347 Operarien, Tänze, Märche, Lieder, für Piano, zweihändig fl. 1.50.

Opern-Album. 36 Potpourrien aus beliebten Opern, für Piano, zweihändig, 3 Bände fl. 1.80.

50 Operetten für Piano, zweihändig, Strauß, Suppé, Millöcker, Gené, Lecoca, Offenbach, Jeller, bearbeitet von Gödner. fl. 1.50.

Der kleine Paganini. 100 beliebte Volks-, Opern-, Tanz-Melodien. (Salonstücke von Strauß, Janowicz, Lanner u. A.) für Violine (leicht) fl. 1.- für 2 Violinen fl. 2.- für Violine mit Clavier fl. 2.- für 2 Violinen mit Clavier fl. 3.-

Salon-Album. 32 schöne Salonstücke von Chopin, Rubinstein, Gaudin, Schubert, Soratti, Tschadowitz u. A. 2 Bände fl. 1.20.

111 neueste Tänze. von Strauß, Lanner, Janowicz, Jeller u. A. (Donauwellen, Blaue Donau, Gipsertönigin, Faust Walz. etc.) 2 Bände. Piano zweihändig. fl. 1.50.

Anhang.

Anekdotenbücher. 6 Bände illustrierte Witze, Anekdoten, Humoresken, m. d. großen Anekdotenbuch von Alversleben. Statt fl. 4.- fl. 1.50.



Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apotheke des A. Thiery in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn

Atteste liegen in Originalen massenhaft auf. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tigel die Firma „Schutzengel-Apotheke des Thiery (Adolf) LIMITED in Pregrada“ eingegraben sein muss.

Apotheker A. Thiery's Balsam und Centifolien-Salbe.

Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen werth- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten reellen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätzig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressire:

An Apotheker Thiery (Adolf) LIMITED Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Central-Depot in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady. (1064) 6-40

Warum leiden Sie?

in gewisser Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzhaft und gefährliche Operation und sogar Amputation vermeiden können durch Anwendung von

Apotheker A. Thiery's allein echter

Centifolien-Salbe

von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wochnerinnen, Stöckung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfractur, als: Glas-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangener Füßen, Brandwunden aller Art, entzündeten Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohrenlauf und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tigel 3 Kronen 50 Heller.

Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tigel 3 Kronen 50 Heller.

Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tigel 3 Kronen 50 Heller.

Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tigel 3 Kronen 50 Heller.

Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tigel 3 Kronen 50 Heller.

Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tigel 3 Kronen 50 Heller.

Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tigel 3 Kronen 50 Heller.

Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tigel 3 Kronen 50 Heller.

Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tigel 3 Kronen 50 Heller.

Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tigel 3 Kronen 50 Heller.

Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tigel 3 Kronen 50 Heller.

Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tigel 3 Kronen 50 Heller.

Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tigel 3 Kronen 50 Heller.

Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tigel 3 Kronen 50 Heller.

Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tigel 3 Kronen 50 Heller.

Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tigel 3 Kronen 50 Heller.

Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tigel 3 Kronen 50 Heller.

Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tigel 3 Kronen 50 Heller.

Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tigel 3 Kronen 50 Heller.

Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tigel 3 Kronen 50 Heller.

Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tigel 3 Kronen 50 Heller.

Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tigel 3 Kronen 50 Heller.

Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tigel 3 Kronen 50 Heller.

Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tigel 3 Kronen 50 Heller.

Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tigel 3 Kronen 50 Heller.

Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tigel 3 Kronen 50 Heller.

Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tigel 3 Kronen 50 Heller.

Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tigel 3 Kronen 50 Heller.

Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tigel 3 Kronen 50 Heller.

Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tigel 3 Kronen 50 Heller.